

SZENE HAMBURG



DAS STADTMAGAZIN
SEIT 1973
szene-hamburg.com

JULI 2017
€ 4,00

Sommergipfel: Krawall und Remmidemmi

Leck mich!

Green Life

Fair, sozial und nachhaltig: Hamburgs grüne Visionen

Alle Mann an Bord!

Mit dem Kanu durch die Stadt – das sind die schönsten Paddel-Touren

250 Jahre!

Grenzenlose Kunst: HFBK-Festwoche mit Stars und Symposien

Was ist los ...

... in Hamburg? Das geht auf Bühnen, Leinwänden und Dancefloors



Zwei Fans auf den Spuren von Bud Spencer

demselben Grund – und weil der Film dem Zuschauer aufgrund seiner feinen Dramaturgie in fast Hitchcock'scher Tradition so manchen Schauer über den Rücken jagt, auch wenn die lediglich erzählten Passagen, gelegentlich (aus verständlichen Gründen) fehlender Feinschliff und eben genannte Gedanken dem kontinuierlichen Spannungsaufbau nicht gerade förderlich sind. Dennoch: ein ungewöhnliches, fast magisches Filmserlebnis. Und eine wunderbare Erinnerung an River Phoenix. / *Maike Schade*

● *Regie: George Sluizer. Mit River Phoenix, Judy Davis, Jonathan Pryce. Ab 13.7.*

Baby Driver

Die Mutter aller Fluchtwagen-Fahrer in Aktion!

Die Ohren mit Kopfhörern verstopft, wartet ein milchgesichtiger Teenager im Auto vor einer Bank und durchstöbert seinen iPod. Als er den richtigen Track gefunden hat, gibt er zum Beat schon mal spielerisch Standgas. Plötzlich springen drei maskierte Räuber ins Auto. Aus allen Richtungen ertönen Polizeisirenen. Der jugendliche Fahrer gibt Gummi, voll fokussiert auf seinen Flucht-Song. Er manö-

viert seine Crew – perfekt mit der Musik synchronisiert – mit halbsbrecherischen Überholmanövern, unerwarteten U-Turns und furiosen Drifting aus der Gefahrenzone. Es riecht nach Adrenalin und verbranntem Gummi. Ladies and Gentlemen, hier kommt der Baby Driver!

Wenn er nicht gerade hinterm Steuer brilliert, hat Baby (Ansel Elgort) allerdings Probleme: Die Vollwaise steht beim Unterwelt-Paten Mac (Kevin Spacey) in der Kreide. Der kriminelle Strippenzieher schickt immer neu gemischte Teams seiner Untergebenen los, und so lernt man im Laufe dieser musikalischen Raubüberfall-Revue ein Panoptikum herrlich überzeichneter Krimineller mit scheußlichen Tattoos kennen. Nesthäkchen Baby ist die einzige Konstante – als Fahrer ist er stets fest eingeplant. Je mehr wir über ihn erfahren (ein traumatischer Unfall bescherte ihm einen chronischen Tinnitus, den er mit exzessivem Musikkonsum übertönt), desto klarer wird, dass er unter all den ruchlosen Schurken eigentlich nichts zu suchen hat. Er will raus aus der Unterwelt – mehr denn je, als er sich Hals über Kopf in die Kellnerin Debora (Lily James) verliebt. Doch bevor er mit ihr entfliehen kann, muss er sich aus den Krakenarmen Macs befreien.

Regisseur Edgar Wright, durch „Shaun Of The Dead“ zu Ruhm gekommen, wühlt fröhlich im SB-Laden der Filmgeschichte erschafft einen extrem unterhaltsamen Film-Bastard irgendwo zwischen „La La Land“, „Drive“ und „Reservoir Dogs“. Konsequenterweise (leicht autistischen) Welt des musikbesessenen Protagonisten erzählt, erlebt der Zuschauer ein zwischen comic-hafter Raserei und tapsiger Teenie-Romantik schwankendes Coming-of-Age, befeuert von einem klassischen Soundtrack mit Songs u.a. von T. Rex, Queen, Lionel Ritchie und Isaac Hayes. / *Calle Claus*

● *Regie: Edgar Wright. Mit Ansel Elgort, Kevin Spacey, Lily James, Jamie Foxx. Ab 27.7.*

Sie nannten ihn Spencer

Famos: Ein Blonder und ein Blinder suchen ihr Idol

Abgefahrene Sprüche, Fäuste mit Dampfhammerantrieb und 1A-Fressorgien! Der Augsburger Marketingmanager Markus Zölch (32) und der von Geburt an blinde Berliner Bürokaufmann Jorgo Papasoglou (37) vergöttern ein Leinwand-Duo. Ihre italienischen Idole Bud Spencer (der im Juni 2016 verstorbene Carlo Pedersoli) und Terence Hill (Mario Girotti) avancierten in den 1970er- und 80er-Jahren zum schlagkräftigsten und erfolgreichsten Doppel der Filmgeschichte. Auf einem Bud-Spencer-Fantreffen in Hasselfelde, bei dem Originalszenen von Fans nachgespielt werden (ja, so was gibt's!), lernen sich Zölch und Papasoglou kennen und fassen einen verrückten Plan: Bud Spencer persönlich treffen! Eine verrückte Tour quer durch Europa beginnt.

Schon die Idee dieser per Crowdfunding finanzierten Mischung aus Dokumentation und Roadmovie ist eines Spencer/Hill-Streifens absolut würdig. Die wunderbare Umsetzung ist es erst recht. „Sie nannten ihn Spencer“ entpuppt sich von der ersten Sekunde an als Feelgood-Movie allererster

Güte. Zölch (blond und blauäugig) und Papasoglou (dick und bärtig) ähneln ihren Helden sogar optisch und verschaffen so den von Regisseur Karl-Martin Pold fast verschwenderisch über den Film verteilten und mit der Haupthandlung verwobenen Original-Filmsequenzen einen noch höheren Wert. Bei allem Spaß durch Sprüchefeuerwerk und fantastischem Soundtrack (ebenfalls eine Mischung der Ohrwürmer aus den Originalen) kommt auch das Herz nicht zu kurz. Denn die beiden Fanboys im besten Sinne haben durch die 18 gemeinsamen Filme ihrer Lieblinge jeweils eine schwere Lebenskrise gemeistert.

Das Paket komplett macht Regisseur Pold, indem er die bis heute ungebrochene Faszination des Spencer/Hill-Universums tief ausleuchtet. Schauspielerkollegen wie Superbösewicht Riccardo Pizzuti und Salvatore Borghese kommen zu Wort, ebenso Regisseur Alessandro Capone, Filmwissenschaftler Christian Heger und viele mehr. Ein besonderes Schmankerl ist Off-Erzähler Thomas Danneberg (deutsche Stimme von Terence Hill), der die Texte des Synchronpapstes Rainer Brandt (er schrieb die meisten der genialen Dialoge der Originale) locker-lässig vorträgt. Was fehlt da noch? Das Happy End. Sehr gelungen, natürlich mit Spaghetti!

/ *Mirko Schneider*

● *Regie: Karl-Martin Pold. Mit Bud Spencer (Carlo Pedersoli), Terence Hill (Mario Girotti), Markus Zölch, Jorgo Papasoglou. Ab 27.7.; Hamburger Premiere mit Regisseur am 25.7., 20 Uhr, im Abaton Kino*